Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für [illegible]erei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 161. Dienstag, 21. Juli 1891. (Daniel.) XVIII. Jahrgang.

-e Der Arbeiterschutz im deutschen Reichstage.

Wohl kaum hat je ein Gesetz von so weittragender Bedeutung eine solch gründliche Berathung und allseitige Zustimmung gefunden, wie das Arbeiterschutzgesetz. Unter freudiger Mitarbeit aller Parteien ist es in nicht weniger wie 36 (meistens 4—5stündigen) Commissions-Sitzungen vorbereitet worden. In hunderten von Anträgen haben die verschiedenen Parteien ihre Anschauungen und Wünsche zum Ausdrucke gebracht. Auch die Commissionsmitglieder der Centrumsfraktion haben sich ernstlich und nachdrücklich bemüht, dem Gesetzentwurfe in allen seinen Theilen eine solche Gestaltung zu geben, daß er den Arbeitern möglichst zum Schutze und Segen werde. Dank ihrer Anregung und entscheidenden Mitwirkung ist die Regierungsvorlage in fast allen „Arbeiterschutz"-Bestimmungen wesentlich verbessert worden, während die sogenannten „Arbeitertrutz"-Bestimmungen des § 153 durch das entscheidende Votum des Centrums ausgeschieden wurden.

In den Commissions-Berathungen liegt die wesentliche Entscheidung für die Gestaltung eines Gesetzes, während die Berathungen 2. und 3. Lesung im Plenum meistens nur nach Außen, für die öffentliche Meinung berechnet sind. Das hat sich auch — und erst recht — bei vorliegendem Gesetze erwiesen. Nach den eingehenden Commissionsberathungen standen meistens die Entscheidungen fest. Soweit noch Fragen und Zweifel zu erledigen waren, wurde durch eine freie Commission von Vertretern derjenigen maßgebenden Parteien, welche ernstlich ein Zustandekommen des Gesetzes wollten, eine Klarstellung und Verständigung — unter steter Fühlung mit ihren Fraktionen — versucht. Dieser Weg war zweckdienlich und nothwendig, ist auch bisher stets bei großen, schwierigen Gesetzen eingeschlagen worden, damit nicht durch zufällige Majoritäten und wenigglückliche Fassung von Anträgen Lücken und Widersprüche in das Gesetz kommen. Dank dem hingebenden Eifer und dem ernsten allseitigen Streben, sowohl der Sache wie den Anschauungen der maßgebenden Parteien gerecht zu werden, stand die Gestaltung meistens vor der 2. Berathung im Plenum, falls nicht neue Gesichtspunkte geltend gemacht werden konnten, fest. In der That haben denn auch die 25 Sitzungen der 2. und 3. Berathung im Plenum wesentlich nur dazu dienen müssen, den Mitgliedern der socialdemokratischen Partei Gelegenheit zu geben, Reden „zum Fenster hinaus" zu halten. Diese hatten meistens nicht den Zweck, auf die Gestaltung des betreffenden Paragraphen einzuwirken, sondern nur, allgemeine Klagen über hier und da bestehende Mißstände anzubringen oder die betreffende Bestimmung in den Augen der Arbeiter in Mißcredit zu bringen. Agitatorisch mochte das ja wirksam erscheinen — wenngleich den Berliner „Jungen" selbst diese Weise zu „Parlamentlen" nicht revolutionär genug erscheint. Die Majoritätsparteien, denen vor Allem das baldige Zustandekommen des Gesetzes am Herzen lag, konnten aber selbstverständlich diesem Beispiele nicht folgen. Die Centrumsfraction mußte und durfte um so mehr sich Zurückhaltung auflegen, als sie in dem letzten Jahrzehnt fast jedes Jahr in eingehenden Reden ihre Anschauungen darzulegen Gelegenheit gehabt, sie die Führung in diesen Fragen im Reichstage behauptet hatte. Daher die Erklärung, daß die Centrumsfraction bei den ganzen Berathungen der 2. und 3. Lesung sich verhältnißmäßig so schweigsam verhalten hat; nicht Mangel an Interesse war es, sondern umgekehrt die Ueberzeugung, daß durch weise Zurückhaltung jetzt der Sache am besten gedient sei. Früher, als die Majoritätsparteien noch den Arbeiterschutz-Bestrebungen feindlich oder zögernd gegenüber standen, als es galt, denselben Bahn zu brechen, da haben die Mitglieder der Centrumsfraction ihre großen Reden gehalten, jetzt, als alle Parteien für den Plan gewonnen waren und ehrlich mithalfen, das Gebäude auszubauen, konnten die Mitglieder des Centrums schweigen, ja war es sogar taktisch zweckmäßig, selbstlos den früheren Gegnern die Vertheidigung dessen, was die Centrumsfraction früher vergebens erstrebt, zu überlassen. Nur ausnahmsweise, wo es zur Klarstellung des Standpunktes der Centrumsfraction absolut erforderlich war, oder es noch möglich schien, eine Verbesserung durchzusetzen, wurde von den Herren Orterer, Schaedler, Hitze u. a. eingegriffen. Das ist selbstlose, sachliche Politik — im Gegensatze zu der einseitigen „Partei"-Politik, wie sie von den Socialdemokraten offen proklamirt wird — eine Selbstlosigkeit, welche die Centrumsfraction auch früher, sowohl 1888, als es zuerst gelang, den Centrums-Antrag betr. die Regelung der Frauen- und Kinderarbeit im Reichstage zur Verabschiedung zu bringen, als auch 1889, als der Gesetzentwurf betreffend Sonntagsruhe Annahme fand, bethätigt hat.

Die Centrumsfraction hat nur solche Anträge im Plenum gestellt resp. erneuert, welche Aussicht auf Annahme hatten und das Gesetz selbst nicht gefährdeten. Es gibt eine Zeit zu reden und eine Zeit, wo Schweigen Gold ist; letzteres war bei dieser Berathung der Fall. In der That, wenn die Majoritätsparteien sich den Luxus an Reden und Anträgen hätten gestatten wollen, den sich die Socialdemokraten leisteten, so wäre auch in diesem Jahre das Gesetz nicht zu Stande gekommen. Was bei dem Verhältnisse der Parteien zu erreichen möglich war, das ist in der Commission und bei den freien Besprechungen vom Centrum mit Nachdruck vertreten und erreicht worden; zu nutzlosen Reden war in der 2. und 3. Lesung keine Zeit mehr, das wurde den Socialdemokraten überlassen. Deshalb war auch die Theilnahmlosigkeit erklärlich: die Majoritäten standen fest und wenn die Abgeordneten die endlosen, nur agitatorischen Zwecken dienenden Reden der Socialdemokraten zu hören wenig Neigung empfanden, so war das begreiflich.

Wir fassen unsere Ausführungen dahin zusammen: Die Centrumsfraction hat ihren Einfluß in vollem Maße zur möglichsten Verbesserung des Gesetzes geltend gemacht; sie hat den Hebel dort eingesetzt, wo vor Allem und allein die thatsächliche Entscheidung lag, in der Commission und in den freien Besprechungen. Diese Anträge und Reden und unermüdlichen Bemühungen sind zwar nicht in den stenographischen Berichten verzeichnet, sind deshalb auch nicht durch die Presse zur Kenntniß der Oeffentlichkeit gelangt; aber dessen dürfen unsere Arbeiter versichert sein, daß die Centrumsmitglieder es an freudiger, energischer und vielfach auch mit Erfolg gekrönter Arbeit nicht haben fehlen lassen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 20. Juli. Religion und Vaterland, sie sind eng mit einander verbunden, sie sind die Grundpfeiler, auf welchen die Gesellschaftsordnung ruht. Wer dem einen zu nahe tritt, der schädigt zugleich das andere. Leider hat der unselige Culturkampf mit seinem verderblichen Religionshaß dazu beigetragen, daß diese nothwendige Ueberzeugung weiten Kreisen verloren gegangen ist. Ja man hat es dahin gebracht, daß man gerade die eifrigsten Vertheidiger der Religion zu Feinden des Vaterlandes hat stempeln wollen. Das Ergebniß war das Anwachsen der staats- und religionsfeindlichen Elemente, der Aufschwung der Socialdemokratie. Die Socialisten wissen es heute den Liberalen Dank, daß man in so trefflicher Weise ihnen den Boden vorbereitet hat. Sie wissen genau, daß Altar und Thron in innigster Verbindung stehen, daß beide Stützen der Gesellschaft sind, so gilt auch beiden ihr Kampf. Wir haben beim letzten Male schon die Heuchelei der Umstürzler gekennzeichnet, mit welcher sie das Landvolk gegen die Religion gewinnen wollen. Das gleiche System wendet man bei der Vaterlandsliebe an, die auf dem Königshaupte die Krone ehrt. Die Landagitationsbroschüre sagt darüber: „Die religiösen Gefühle der Anwesenden darf man nicht verletzen — und Gott und den König läßt man am Besten ganz aus der Diskussion." Wie vorsichtig! Man weiß jetzt, woran man ist. Einstweilen soll nicht gesprochen werden, von den höchsten Autoriäten, damit sie in Vergeß gerathen über dem anderen tollen Zeug, mit welchem man den Kopf vollspicken will. Aber man wird sich täuschen, der Kopf der deutschen Bauern ist nicht so vergeßlich. Geben wir nun schließlich noch die Art und Weise kurz an, auf die man die Agitation in den Landbezirken einleiten will. Die socialdemokratischen Vorschläge lauten u. A. 1. Durch Provinzialparteitage sollen die Dörfer planmäßig organisirt und den Städten zugetheilt werden; die einzelnen Städte sollen dann mit den ihnen zugetheilten Dörfern einen Parteibezirk bilden, 2. von den Städten aus sollen die Dörfer mit Flugschriften überschwemmt werden, 3. die Städter sollen Sonntags mit den Dorfbewohnern brüderlich verkehren und ihnen vermehrte Bedürfnisse beizubringen suchen. Auch sollen Sonntags Nachmittags in den Städten Versammlungen abgehalten und dazu die Landleute eingeladen werden (wieder recht vorsichtig!), 4. alle auf dem Dorfe wohnenden, aber in den Städten arbeitenden Genossen, ebenso alle städtischen Genossen, die zeitweise auf Dörfern arbeiten, sollen fleißig agitiren, theils durch regelmäßige Besprechungen, theils durch unentgeltliche Verbreitung von Flugschriften. Jedes Fremdwort und jedes auf dem Lande nicht gebräuchliche deutsche Wort soll beim Sprechen vermieden werden. Vorläufig soll die Forderung der Abschaffung der Gesindeordnung und der Vereinfachung und Unentgeltlichkeit der Rechtspflege aufgestellt und demnächst mit weiteren Forderungen herausgerückt werden. Bauer, merk dir's, wie du bearbeitet werden sollst. Der Plan der Socialdemokraten liegt offen vor dir, wo so etwas dem entsprechendes auftritt, weiß du, was zu thun ist. Bildet sich irgendwo eine außergewöhnlich rührige socialdemokratische Propaganda aus, so theilt man es am besten dem nächsten Geschäftsführer des Volksvereins für das kathol. Deutschland mit. Dieser Verband hat es sich ja gerade zur Hauptaufgabe gestellt, überall, auch im kleinsten Dorfe der socialistischen Bewegung entgegenzutreten.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir auf die einzelnen Agitationsmittelchen des Längeren eingehen. Nur eins sei noch kurz erwähnt, nämlich

---

Hermelin.

Roman

von

Melati von Java.

Aus dem Holländischen.

Uebersetzt von **L. von Heemstede.**

2) (Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Endlich richtete die junge Frau sich halb auf und wandte ihr Angesicht nach der Seite, von wo ein leises, halb unterdrücktes, aber doch nicht zu bewältigendes Schluchzen ihr Ohr traf.

Es war die Frau des Kaufmanns van Diteren, eine noch hübsche, wenn auch etwas früh gealterte Dame, die hinter ihr saß und vergebens nach Fassung rang; sie schien tief betrübt und die untröstlichste von Allen, die Amsterdam weinend verschwinden sahen. Niemand achtete darauf; ihr Mann dachte vielleicht, daß sie in ihrer Kajüte sei, um Alles in Ordnung zu bringen, so lange sie noch im Canal vor Ymuiden waren und ehe die Seekrankheit allen guten, ordnungsliebenden Plänen ein Ende macht. Sie war auch im Begriff gewesen, die Treppe hinunter zu steigen, aber der Kummer hatte sie übermannt und sie war auf eine Bank niedergesunken, weil sie nicht die Kraft hatte, weiterzugehen.

Wie von einer Feder emporgeschnellt stand die junge Dame plötzlich an ihrer Seite und benetzte die Schläfen der halb ohnmächtigen Frau mit dem Inhalte ihres Flacons. Der junge Beamte stand in der Ferne und bewunderte ihre schöne Gestalt und die Anmuth, womit sie der älteren Frau ihre Theilnahme erwies.

„Thut es Ihnen wohl?" frug sie leise.

„Danke Ihnen, Fräulein, danke Ihnen! O, es ist so hart, meine lieben Kinder!"

„Haben Sie sie zurückgelassen?"

„Ja, alle vier!"

„Und reisen Sie allein zurück?"

„Mit meinem Manne."

Und sie begann von Neuem zu schluchzen.

„Aber wenn es Ihnen so schwer wird, meine liebe Dame, so hätte ich sie nicht dagelassen."

„Es mußte so sein."

„Ich sehe nicht ein, weshalb!"

„Van Diteren wollte es."

„Sie schraubte ihr Fläschchen zu und der energische Zug um ihren Mund trat deutlich und scharf hervor, und es stand da zu lesen: „Wenn mein Mann es auch tausend Mal wollte, so geschähe es doch nicht."

„Es ist zu ihrem Besten," erklärte die arme Frau, „aber es ist doch so hart, Alle vier!"

„Schrecklich!"

„Und sind Sie auch allein?"

Das „auch" fand die junge Dame etwas sonderbar im Munde einer Frau, die mit ihrem Manne reiste, aber ohne darauf zu achten, erwiderte sie: „Ja, ich kenne hier keinen Menschen und habe selbst nicht Einen je zuvor gesehen."

„Gehen Sie zu Ihren Eltern?"

Ein sonniges Lächeln flog über ihr Angesicht und gab ihren schönen Augen einen hellen Glanz. „Nein, zu meinem Mann."

„Sind Sie denn schon verheirathet?"

„Ja, nur so halb und halb mit dem Handschuh an der Stelle eines Mannes."

„Mit wem habe ich die Ehre? — Ich bin Frau van Diteren."

„Mein Name ist Hermel . . . Hermine von Vooren, oder lieber, denn so heiße ich nicht mehr, Géran de Saint-Paul."

„O, den Mann kennt Jeder auf Java. Mit welchem seiner Söhne sind Sie verheirathet?"

„Mit Conrad."

„Das ist, glaube ich, der dritte, nicht wahr?"

„Kennen Sie ihn?" frug sie, freudig überrascht und setzte sich zu der betrübten Mutter, die einen Augenblick ihr bitteres Leid vergaß.

„Nein," entgegnete Frau van Diteren, „ihn kenne ich weniger, wohl seinen Sohn August und Guillaume und die älteste Schwester."

„Ja, Corona!"

„Es ist eine große Familie. Wo haben Sie ihre Bekanntschaft gemacht?"

Ein flüchtiges Roth überzog ihre bleichen Wangen. „Ich kenne nur meinen Mann — und einen jüngeren Bruder, der später an der Cholera gestorben ist."

„Sind sie denn in Holland gewesen?"

„Ja, sie haben die Schule besucht, wo Papa in Garnison lag, und waren bei uns in der Kost. Papa war nämlich Major und meine eigene Mutter war die Schwester von Herrn Géran's erster Frau."

„Von der Mutter von Corona, August und Guillaume?"

„Ganz richtig, daher kamen die Kinder oft zu uns. Einmal war Conrad krank bei uns zu Hause, und weil meine Stiefmutter soviel mit den Kleinen zu thun hatte, übernahm ich seine Pflege. Es war ein allerliebster Knabe," sagte sie lächelnd, und die Erinnerung zauberte ein paar Grübchen in ihre Wangen.

Frau van Diteren sah sie mit besorgter, halb ungläubiger Miene an, ohne etwas zu erwidern.

„Später besuchten sie ein Institut, Papa wurde nach Loenwarden versetzt, wir verloren einander aus den Augen. Dann sind sie nach Indien zurückgekehrt und wir hörten nichts mehr von den Géran's, bis Papa im vorigen Jahre starb. Mama schrieb es ihnen und es kam ein Brief zurück, worin der Vater mir im Namen seines Sohnes einen Antrag machte."

„Und Sie haben gleich ja gesagt?" frug Frau van Diteren erstaunt.

„Nein, nicht gleich, aber wir sind unvermögend. Ich habe acht Stiefgeschwister, das älteste ist 12 Jahre alt; meine Stiefmutter hat reiche Verwandte, die für sie wohl sorgen wollen. Ich mußte natürlich eine Stelle annehmen; aber ich habe kein Examen abgelegt, weil ich immer im Haushalt beschäftigt war," setzte sie wehmüthig hinzu, „und ich wollte meiner Stiefmutter nicht länger zur Last sein, da wir doch nicht sehr gut harmonirten. Ich weiß eigentlich nicht, warum ich Ihnen das Alles erzähle, es wird Sie kaum interessiren, aber vielleicht gibt es Ihnen ein wenig Zerstreuung, und ich finde es so angenehm, daß Sie Conrad oder doch seine Familie kennen."

„Sie sind sehr reich."

„Aber deshalb hätte ich ihn nicht geheirathet, wenn ich ihn nicht leiden möchte. Ich fand es so hübsch, daß er noch an mich dachte."

„Wie alt waren Sie, als Sie ihn zuletzt sahen?"

„Er war zwölf und ich zehn, aber er hat noch das nämliche Gesicht, wollen Sie einmal sehen?"

Und ein Medaillon hervorziehend zeigte sie der Dame ein hübsches dunkeles, aber einigermaßen mürrisches Gesicht.

„Ja, das ist das echte Gérans-Gesicht," war Alles, was Frau van Diteren sagte.

„Es kostete mir Mühe, mich zu entschließen und gleich zu heirathen. Ich wollte wohl nach Indien reisen, um die Bekanntschaft zu erneuern, aber das erlaubte mein Onkel nicht."

„Und Ihr Gemahl?"

„Der noch viel weniger; ich habe so herzliche Briefe von ihm."

„Ach so!"

Es klang dieser Ausruf wie ein Seufzer der Erleichterung.

„Und da habe ich mich nun entschlossen. In Holland blieb mir nach Papa's Tode Nichts, was mich fesselte."

„Ihre Brüder und Schwesterchen auch nicht?"

„O doch! ich mochte sie gerne leiden, aber was nicht eigen ist, wird nicht eigen."

„Nun, liebe Frau . . . darf ich Hermine sagen? Ich hoffe, daß Sie mit der Familie Géran recht befreundet werden. Es sind recht gute Leute, wie ich sagen hörte, aber etwas sonderbar in mancher Hinsicht."

„Das finde ich gerade angenehm, ich liebe das gar zu alltägliche nicht, aber ich bin froh, daß ich Sie hier gefunden habe, liebe Frau van Diteren, wir sind Beide so allein. — —"

Sie schweg und bedachte sich vielleicht, wie ganz verschieden dies Alleinsein war; sie ließ Nichts zurück und ging Allem entgegen, während die arme Mutter Alles verlassen hatte, um drüben Nichts zu finden. Dieser Gedanke preßte der Kinderlosen neue Thränen aus, und Hermine suchte sie zu trösten und ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben.

„Wie alt ist Ihr Aeltester, wenn ich fragen darf?"

„Zehn und der Jüngste sechs."

„Sind sie in einem Pensionat?"

„Nein, bei meinen Schwägerinnen."

Und es fielen neue Thränen, die kein günstiges Zeugniß für die Familie des Herrn van Diteren abzulegen schienen.

„Aber wären Sie denn nicht lieber in Holland geblieben?" frug die junge Dame.

„Natürlich! aber mein Mann wollte es nicht — und die Kinder müssen doch lernen."

Van Diteren hatte endlich seine Frau bemerkt, und zu seiner größten Verwunderung sah er sie in eifrigem und vertraulichem Gespräch mit der jungen Dame, die so sehr die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte. Er trat zu ihnen und sagte zu Hermine:

„Madame de Géran de Saint-Paul, nicht wahr?"

„Ja, mein Herr!" gab sie zur Antwort, flüchtig den Kopf neigend.

„Mein Mann!" flüsterte van Diteren.

(Fortsetzung folgt.)

die Abschaffung der Gesindeordnung, der Gimpel, mit dem man die ländlichen Arbeiter fangen will.

Ordnung muß sein überall, auch in der Landwirthschaft und wer das Gegentheil behauptet, der versteht vom Leben nichts. Die Ordnung, sie ist nicht nur für den Arbeitgeber, sie schützt auch vorzüglich den Arbeiter, und derselbe würde gerade ohne gesetzliche Ordnung dem reicheren, und darum machthabenden Besitzer vollständig bloßgestellt sein, gäbe es keine Regelung der Verhältnisse. Diesem Sinne entspringen Fabrikgesinde-Ordnung ꝛc. Weist diese Dinge auf, die sich außer dem Rahmen des Rechts bewegen, nunwohl so schütte man das Kind nicht mit dem Bade aus, so suche man durch seine Abgeordneten, welche ja der Mund des Volkes sind, Abstellung dieser Mißstände, ist es ein richtiger Vertreter des Volkes, so wird seine und seiner Freunde helfende Hand nicht fehlen.

Genug zur Illustration der socialdemokratischen Parole „Auf's Land". Man sieht, daß ein heftiger Ansturm gemacht werden soll. Darum heißt es den Angriff abwehren, sich sammeln in Vereinen. Auch das kleinste Dorf, das ja an Gesang-, Krieger und sonstigen Vereinen nicht arm ist, hat Raum für eine Vereinigung, welche die Zeit fordert, für einen Verein, der Religion und Vaterland vertritt als Pfeiler der Ordnung. Gründet, mit einem Worte, in den Städten und Städtchen christliche Arbeitervereine, in den Dörfern und Dörflein, katholische Männervereine. Unterlassen scheint uns, angesichts der drohenden Gefahr von großem Uebel. Was die Gegner können, das können auch wir, wir müssen es können, das sagt die heilige Pflicht.

* Ueber die Vollmar'sche Rede und die an sie sich knüpfenden Discussionen handelt heute auch die socialdemokratische Berliner Volkstribüne und schließt ihren längeren Artikel mit den Worten, es werde „sich nun wohl doch die Nothwendigkeit herausstellen, über Vollmars eventuellen Ausschluß aus der Partei zu discutiren." Da schaue man die brüderliche Liebe der Socialisten. Armer Vollmar!

* Nach einer vorläufigen Entscheidung des Reichs-Versicherungsamtes sind die als Krankenpflegerinnen thätigen katholischen Ordensschwestern und die in gleicher Weise wirkenden Diakonissen im Allgemeinen als im Sinne des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes versicherungspflichtig nicht anzusehen.

* Amtlicher Nachweisung zufolge sind an Branntwein in der Zeit vom 1. October 1890 bis gegen Ende Juni 1891: 2,721,088 Hektoliter reinen Alkohols gegen 3,038,260 Hektoliter im gleichen Zeitraum des Vorjahres hergestellt. Nach Entrichtung der „Verbrauchsabgabe wurden in den freien Verkehr 1,707,019 Hektoliter gegen 1,752,809 Hektoliter übergeführt. Am Schluß des Juni verblieb in den Lägern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Controle ein Bestand von 718,482 Hektoliter.

* Nach den im Reichs-Versicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen betrug am Schluß des ersten Halbjahres seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes (Ende Juni 1891) die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligungen von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den 8 zugelassenen Cassseneinrichtungen 131,459. Von diesen wurden 90,706 Rentenansprüche anerkannt, 15,694 zurückgewiesen und 1740 auf andere Weise erledigt, sodaß 23,319 Ansprüche unerledigt auf den Monat Juli übergegangen sind. Die höchste Zahl der erhobenen Ansprüche in den verflossenen sechs Monaten entfällt auf Schlesien, nämlich 14,419, dann folgen Ostpreußen mit 12,248, Brandenburg mit 9911, Rheinprovinz mit 8382, Hannover mit 7746, Sachsen-Anhalt mit 7482, Schleswig-Holstein mit 5430, Pommern mit 5173, Posen mit 5003, Westfalen mit 4951, Westpreußen mit 4460, Hessen-Nassau mit 3348 und Berlin mit 1386. Auf die acht Anstalten des Königreichs Bayern kommen 13,038 Altersrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 5807, Württemberg 2913, Baden 2676, Großherzogthum Hessen 2704, Mecklenburg 2949, Thüringen 3132, Oldenburg 460, Braunschweig 1009, Hansestädte 828, Elsaß-Lothringen 4228 und auf die acht zugelassenen Cassseneinrichtungen insgesammt 1776.

* Um den Klagen über den verspäteten Anfang und vorzeitigen Schluß der Universitätsvorlesungen abzuhelfen, andererseits aber auch eine angemessene Zeit für den Anfang und Schluß derselben freizulassen, hat der Minister der geistl. Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, laut dem‚R.-A.', bestimmt, daß die Vorlesungen in jedem Semester innerhalb der ersten sieben Tage zu beginnen und innerhalb der letzten sieben Tage zu schließen sind. Diese Bestimmung tritt mit dem Beginn des nächsten Winter-Semesters in Kraft.

* Zur Redemptoristenfrage wollen die ‚Hamb. Nachr.' wissen, daß gegen den bairischen Antrag auf Wiederzulassung der Redemptoristen sich außer Preußen auch mehrere mittlere und kleinere Bundesstaaten ablehnend verhalten.

* Die Meldung der Königsberger ‚Hart. Ztg.', daß angesichts des ungünstigen Wetters der letzten Zeit die preußische Regierung abermals die Frage einer vorläufigen Ermäßigung der Kornzölle erwogen habe, wird von der ‚Nordd. Allg. Ztg.' für durchaus unzutreffend erklärt.

* Auf Wunsch des Eisenbahnministers sind Delegirte des Vereins für die bergbaulichen Interessen, u. A. Geheimrath Jenke, hier eingetroffen zu Berathungen über Beseitigung des Wagenmangels und andere Fragen.

* Der ‚Reichs-Anzeiger' veröffentlicht das Anleihe-Privilegium für Rheydt im Betrage von 2,100,000 Mark.

* Die preußische Staatsbahn-Verwaltung beabsichtigt, wie verlautet, die Dampfheizung auf sämmtl. Hauptlinien einzuführen, und läßt eifrig an der Umänderung der Personenwagen arbeiten.

* Eine Aufbesserung der Lehrergehälter an den höheren Lehranstalten (Gleichstellung mit den Richtern, Gehalt von 2400—6000 Mk.) ist nach der ‚Tägl. Rundschau' vom Finanzministerium bereits für den nächsten Staatsvoranschlag vorgesehen.

* **Bochum**, 19. Juli. Die heute hier tagende erste General-Versammlung des Verbandes deutscher Bergleute beschloß, künftig auch Fabrikarbeiter in den Verband aufzunehmen und die Satzungen dahin abzuändern. Ferner wurde beschlossen, bei der Regierung vorstellig zu werden wegen der Schanksperre. Vertreten waren alle deutschen Bergreviere.

* **Vom Rhein**, 19. Juli. Als dieser Tage der hochw. Herr Bischof Korum von Trier auf seiner Firmungsreise in einem Bergmannsdorfe des Kreises Saarlouis Abends durch die Bergleute mit einem Fackelzug geehrt wurde, streifte er, wie die ‚K. Vlksztg.' hört, in seiner Ansprache die sociale Frage und führte aus: Es könne sich keiner den Himmel auf Erden bereiten, deshalb solle der Arbeiter nicht auf die gewissenlosen Führer hören, welche ihn nur ins Verderben brächten. Wie der Papst durch seinevor einigen Wochen veröffentlichte Kundgebung die Rechte und Pflichten sowohl den Arbeitgebern als den Arbeitern zugerufen habe, so habe unser junger Kaiser stets ein warmes Herz für die Arbeiter bewiesen. Darum seien dies die wahren Führer der Arbeiter, durch jede andere Führung müßten sie ins Verderben rennen.

* **Vom Rhein**, 20. Juli, wird der ‚K. V.' geschrieben: Impfgeschäft während der Religionsstunde. Im Schulsaal einer gemischten Oberklasse erschien dieser Tage, während der Pfarrer den schulplanmäßigen Religionsunterricht ertheilte, gegen $10^1/_2$ Uhr ein Arzt. Derselbe erklärte, er wünsche wegen der Impfung nachzusehen. Dann zieht er eine Liste aus der Tasche und verliest etwa zehn Namen von Mädchen, welche ihre Plätze zu verlassen und sich ihm zu stellen hatten. Jetzt wird diesen bedeutet, die ungeimpften Stellen zu zeigen. Zu dem Ende mußten diese Kinder den Hals bezw. den Oberarm entblößen, und zwar vor den Augen der anderen Kinder, sowohl Mädchen als Knaben. Als die Kinder ihre Kleider wieder geordnet und ihre Plätze eingenommen hatten, empfahl sich der Herr Doktor und der Geistliche konnte jetzt den durch das Impfgeschäft wider Willen unterbrochenen Religionsunterricht wieder aufnehmen. Schöne Gegend! Und doch sagen noch immer genug Leute: „o, es ist Alles in bester Ordnung."

* **Saarlouis**, 20. Juli. Nach dem Blatt Schlägel und Eisen geht das Gerücht im Saar-Revier, daß die abgelegten Bergleute bestimmt wieder angelegt würden.

* **Kissingen**, 20. Juli. Fürst und Fürstin Bismarck sind gestern zum Kurgebrauche hier eingetroffen.

* **Straßburg**, 19. Juli. Heute Mittag $12^1/_2$ Uhr leisteten im Statthalter-Palais vor dem Statthalter als beauftragtem Vertreter des Kaisers Bischof Fritzen und Weihbischof Marbach den Eid der Treue und des Gehorsams, in Gegenwart des Staatssecretärs v. Puttkamer und des Unterstaatssecretärs v. Köller. Die Bischöfe baten, den Ausdruck ihrer ehrfurchtvollsten Gesinnung dem Kaiser zu übermitteln. Der Statthalter sprach die Ueberzeugung aus, die Bischöfe würden, entsprechend ihrer verdienstreichen Vergangenheit, ihr Amt zum Heile der Kirche, zum Besten der Diöcesanen und zum Wohle des Landes führen.

Luxemburg.

* **Luxemburg**, 20. Juli. Ein vom Bürgermeister der Residenzstadt erlassener und an den Straßenecken angeschlagener Aufruf enthält einen Festgruß zur bevorstehenden Huldigungsfeier. Es wird, wie der ‚Köln. Vztg.' berichtet wird, darauf hingewiesen, daß Luxemburg seit Jahrhunderten keine im Lande lebenden Herrscher besaß, und daß es dem gegenwärtigen Geschlechte vorbehalten war, den ersten Fürsten zu begrüßen, der in der Landeshauptstadt Hof halten wird. Ferner heißt es darin: „Den fremden Festgästen wollen wir zeigen, daß uns kein anderes Bestreben beseelt, als ruhig und glücklich unter dem väterlichen Scepter unseres geliebten Landesfürsten zu leben. Durch unsere würdige und maßvolle Haltung werden wir beweisen, daß das luxemburgische Volk die großen Wohlthaten der durch die Mächte gewährleisteten Neutralität und Selbstständigkeit zu schätzen und zu verdienen weiß."

Schweiz.

* **Bern**, 19. Juli. Die Handelsvertrags-Unterhandlungen, welche am 20. Juli in Bern zwischen Deutschland, Italien, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz beginnen sollten, sind vertagt worden.

Italien.

* **Mailand**, 19. Juli. Wie die ‚Perseveranza' meldet, sollen in dem Morgen stattfindenden Ministerrathe die genauen Weisungen festgestellt werden, welche den Bevollmächtigten ertheilt werden sollen, die sich zu den Handelsvertrags-Verhandlungen nach Bern begeben. In denselben soll, wie das Blatt wissen will, von irgendwelchen Rücksichten gegen Frankreich vollständig Abstand genommen werden, da man in Regierungskreisen ein handelspolitisches Abkommen mit diesem Staate gegenwärtig für vollständig ausgeschlossen halte.

Skandinavien.

* **Bodoe**, 19. Juli. Die „Hohenzollern" ist heute Nacht 1 Uhr beim schönsten Wetter vor Bodoe vor Anker gegangen. Um 3 Uhr früh unternahm der Kaiser mit seinem Gefolge sowie einem Theil der Officiere der „Hohenzollern" und der „Prinzeß Wilhelm" sammt den auf letzterer befindlichen Seecadetten eine Fußpartie nach Hoche Loebsäsen. Kurz nach 9 Uhr bei bereits eintretender ziemlich starker Hitze kehrte der Kaiser an Bord zurück. — Die Weiterfahrt nach Tromsö erfolgt Morgen Vormittag.

Amerika.

* **New-York**, 20. Juli. Eine Anzahl russischer Juden kam am Samstag hier an, wurde aber zurückgehalten, bis festgestellt worden ist, ob sie auch die nöthigen Mittel haben, um sich in Amerika zu ernähren; die Hülfe jüdischer Menschenfreunde wird erwartet, im andern Falle werden die jüdischen Auswanderer zurückgeschickt, da die Vereinigten Staaten sich weigern, vertriebenen mittellosen russischen Juden die Häfen zu öffnen.

* **Montreal**, 20. Juli. Es wird erwartet, daß Premierminister Mercier bei seiner Rückkehr offen für die Unabhängigkeit Canada's sich erkläre. Auch sollen die Großmächte bewogen werden, Canada für neutral zu erklären, falls es mit England in Conflict geriethe.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 21. Juli.

* **Kirchliche Ernennungen.** Oberpfarrer Junker zu Neuß zum zweiten Definitor des Dekanats Neuß. Morenhoven, Kaplan zu Neuß, zum Pfarrer in Dedenborn, Dec. Montjoie. Reines, Leonard Jos., Pfarrkaplan an St. Andreas zu Düsseldorf, zum Verwalter der ersten bezw. Hofkaplaneistelle an genannter Pfarrkirche. Dorn Johann Paul, Pfarrer zu Rheydt, zum Pfarrer in Wanlo, Dekanat Grevenbroich. Selbach Winand, Kaplan zu Rheydt, zum Pfarrer in Hochneukirch, Dekanat Grevenbroich. Ennen Joseph, Pfarrer zu Schwadorf, zum Pfarrer in Edern, Dekanat Aldenhoven. Holzberg Johann Wilhelm August, Rektor bezw. Pfarrverwalter zu Tripsrath im Dekanate Geilenkirchen, zum Pfarrer daselbst. Frey Andreas Joseph, Rektor zu Oberhausen-Lirich, zum Vikar in Rödingen, Dekanat Jülich.

* **Cultusministerielle Entscheidung.** Entgegen dem Entscheid eines Provinzial-Schulkollegiums hat der Cultusminister verfügt, daß Kinder, deren Eltern in der gesetzlichen Form aus ihren Religionsgemeinschaften ausgeschieden sind, ohne einem andern Bekenntnisse beizutreten, deren Eltern also confessionslos geworden sind, nicht angehalten werden können, einem Religionsunterrichte an den öffentlichen Schulen beizuwohnen, auch wenn die Eltern erklären, daß die Kinder zu Hause keinerlei Religionsunterricht erhalten. Diese Thatsache rechtfertigt keinerlei Bedenken gegen die Zulassung solcher Kinder an die höheren staatlichen Lehranstalten.

* **Zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung** schreiben die ‚Berl. Pol. Nachr.', daß auch die namentlich in kleineren Städten von Bäckern beschäftigten Brodträger und -Trägerinnen versicherungspflichtig sind, auch wenn sie gegen einen Procentsatz des Erlöses der von ihnen verkauften Waare von den Bäckern beschäftigt werden.

* **Zur neuen Telegraphen-Ordnung.** Aus der neuen Telegraphen-Ordnung, welche mit dem 1. Juli in Kraft getreten ist, haben folgende Bestimmungen ein besonderes Interesse: Buchstabengruppen mit geheimer Bedeutung dürfen nicht mehr angewandt werden, dagegen Zahlengruppen nach wie vor; derartige Telegramme gelten dann als chiffrirte, auch wenn sie nur einzelne Zahlengruppen mit geheimer Bedeutung enthalten, Coursmeldungen gelten nicht als Zahlengruppen in geheimer Bedeutung. — Für Unbestellbarkeitsmeldungen (für welche jetzt 30 Pfg. zu bezahlen waren) werden keine Gebühren erhoben. Hat ein bereits unbestellbar gemeldetes Telegramm nachträglich noch bestellt werden können, so ist dies ebenfalls dem Aufgeber dienstartig mitzutheilen. — Dringende Telegramme sind nicht nur mit Vorrang auf den Telegraphenlinien zu befördern, sondern auch am Bestimmungsorte mit Vorrang zu bestellen. — Die Frist, innerhalb welcher der Antrag auf Rückzahlung des für die Antwort vorausbezahlten Betrages im außereuropäischen Verkehr eingereicht werden muß, ist von sechs Wochen auf drei Monate verlängert worden. — Wenn bei zu vervielfältigenden Telegrammen (mit mehreren Adressen) der Aufgeber wünscht, daß auf jeder Ausfertigung sämmtliche Adressen angegeben werden, so ist dies ausdrücklich durch den Vermerk „Sämmtliche Aufschriften mitzutheilen" vorzuschreiben.

* **Heimathscheine an Militärpflichtige** dürfen nach einer Bestimmung in § 108,3 der deutschen Wehrordnung nur für die Dauer der ihnen bewilligten Zurückstellung ertheilt werden. Diese Zurückstellung erfolgt in der Regel nur für die Dauer des laufenden Jahres, d. h. bis zum Termine der Anmeldung zur Stammrolle. Die Heimathscheine durften daher bisher nur mit einer Gültigkeitsdauer bis zum 1. Januar ausgestellt werden, für die Folge ist diese Frist seitens der Centralbehörden jedoch bis zum 1. Februar des nächsten Jahres ausgedehnt worden.

):(**Polizeistunde.** In der Nähe vom Neußerbroich geriethen vorgestern Abend drei zu später Stunde aus dem Wirthshause heimkehrende Ackerknechte in Streit, wobei einer mittels gefährlichen Werkzeuges bedeutend am Kopfe verwundet wurde. Die Untersuchung gegen die Thäter ist eingeleitet.

[§] **Verhaftung.** Auf der Crefelderstraße mußte vorvergangene Nacht die Polizei einen hiesigen Tagelöhner arretiren, welcher großen Scandal machte und nur durch Abführen ins Arresthaus zur Ruhe zu bringen war.

§ **Die Polizei ermittelte** gestern vier Maurer bezw. Handlanger von Neußerfurth und Neußerweyhe, welche in der Nacht von Samstag zum Sonntag auf der Furtherstraße groben Unfug verübten und an dem Schaukasten eines dortigen Bäckers eine theuere Spiegelscheibe mittels Steinwürfen zertrümmerten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

(0) **Festgenommen** wurde in der vorverflossenen Nacht ein obdachloses fremdes Individuum, welchem Unterkunft im Arresthause gewährt wurde.

8 **Gestohlen** wurde vor einigen Tagen nächtlicher Weile einem Ackerer zu Weißenberg eine bedeutende Menge unausgedroschener Rübsamen, welchen er vor dem Hause zum Austrocknen aufgehängt hatte.

)0(**Als hierselbst gefunden** wurde auf dem Polizei-Amte abgegeben ein goldener Trauring und ein anscheinend vergoldeter Haarhalter.

(X) **Glehn**, 20. Juli. Dem Kreisschulinspector Dr. Finkenbrink zu Neuß, ist, laut Amtsblatt der Kgl. Reg. bis auf Weiteres die interimistische Wahrnehmung der Geschäfte der durch den Tod des Pfarrers Weyer zu Glehn erledigten Localschulinspection über die katholische Schule zu Glehn übertragen worden.

(§) **Wevelinghoven**, 20. Juli. Am gestrigen Abende veranstaltete der Männer-Gesangverein „Cäcilia" hierselbst im Saale des Wirthen Hrn. Hoppen ein Wohlthätigkeits-Concert zum Besten der so schwer heimgesuchten Bewohner der Ortschaften Süchteln, Anrath u. s. w., welches sich eines schönen Besuches erfreute. Die Herren Hub. Flohr, Klaviervirtuos, Jakob Lorenz, Dirigent, Adam Lorenz, (Bariton) Jos. Welter, (Tenor) aus Neuß; ferner die Herren Eug. Reuleaux, Concertsänger aus Berlin und Joh. Flohe (Violine) aus Ocken hatten ihre gütige Mitwirkung zugesagt und ließ das Programm an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Eine kurze Pause während des Concerts benutzend, erhob sich Hr. Hauptlehrer Urchs, (früher Dirigent des genannten Vereins) zu einer herzlichen Ansprache, worin er insbesondere des Wohlthätigkeitssinnes, welcher mit dem in Rede stehenden Concert verbunden, erwähnte und dem Vereine hier für seine uneigennützigen Bemühungen den innigsten Dank abstattete. Die Leistungen des Vereins in der Gesangeskunst waren tadellos und ernteten reichen Beifall; auch die Klavier-, Violin- und Solovorträge der obengenannten Herren ließen nichts zu wünschen übrig. Insbesondere verdienen die Klaviervorträge des Klaviervirtuosen Herrn Flohr hervorgehoben zu werden, welche mit solchem Beifall aufgenommen wurden, daß derselbe sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Den Schluß des Concerts bildete ein kurzes Tanzkränzchen. Der Ertrag der aufgebrachten Gelder ergab die hübsche Summe von 250 Mark.

* **Capellen**, 20. Juli. Der Pfarrer Lefils hierselbst ist zum Localschulinspector für die katholische Schule zu Capellen ernannt.

§§ **Hünchrath** b. Hülchrath, 20. Juli. Vorigen Freitag gegen Abend sind dem Ackerer Herrn Reuter eine große Parthie Werthgegenstände, darunter eine Taschenuhr mit Kette, goldene Kreuze und Ringe, ferner Kleider, Schuhe u. s. w. gestohlen worden. Der Dieb stieg durch ein Fenster ein. Man ist demselben auf der Spur.

§§ **Vierwinden** bei Hemmerden, 21. Juli. Bei dem am Sonntag Nachmittag hierselbst stattgefundenen Preisvogelschießen passirte ein Unglück. Einem Schützen ging ein Schuß mit dem Ladestock durch die Hand und den Oberarm. Lebensgefahr scheint nicht ausgeschlossen. Dem Unglücklichen wurde sofort ärztliche Behandlung zu Theil.

(+) **Liedberg**, 20. Juli. Laut Reg.-Amtsblatt ist der Kreisschulinspector Dr. Schäfer zu Rheydt bis auf Weiteres interimistisch zum Localschulinspector der katholischen Volksschulen zu Steinfort und Liedberg ernannt worden.

y **Kleinenbroich**, 20. Juli. Die Brände mehren sich in unserer Gegend. Gestern Abend brannte die Scheune des Wirthen Schröder bis auf den Grund nieder. Wohnhaus und Stallung blieben verschont.

w **Düsseldorfer Chronik**, 20. Juli. Im Circus Herzog verstauchte sich gestern Abend ein Kunstreiter bei einem Sprung über mehrere Pferde den Fuß. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

— Im Hippodrom auf dem Kirmeßplatze wurde gestern ein Taschendieb aus Borbeck verhaftet. Derselbe hatte einem Herrn das Portemonnaie gestohlen.

— In einer Wirthschaft auf der Volkerstraße benahmen sich gestern Abend zwei Burschen ungeberdig und wurden deshalb an die Luft gesetzt. Hierbei versetzte einer dem Kellner einen Fußtritt gegen den Leib, daß eine bedeutende Verletzung die Folge war. Die Burschen wurden eingesperrt.

— Am Samstag Nachmittag sammelte sich am Flingerthor eine große Menschenmenge an. Dort stand neben einem Ulmenbaume ein kleiner Kindersarg und am Baume lehnte ein Kreuz mit Aufschrift. Hunderte Menschen starrten den Sarg an und fragten schaudernd: „Was ist das?" Es war aber in der That weiter nichts als ein kleiner Sarg und ein Kreuz, die ein Mann in der Stadt gekauft, dorthin gestellt hatte und in ein nahes Haus gegangen war, um Einkäufe zu machen. Er nahm dann den Sarg, bestieg die Pferdebahn und fuhr davon. Das Volk aber gaffte noch 10 Minuten lang den Baum an.

— Bei gutem Wetter begannen gestern die Düsseldorfer Schützenfeste und die Kirmeß. Die Parade des St. Sebastianus-Schützen-Vereins fand gegen $4^1/_2$ Uhr in der Schloßallee statt. Der Festzug ist gegen die vorigen Jahre stark zusammengeschrumpft. Die Zahl der Compagnien hat abgenommen. Einzelne derselben rückten mit 16 Mann aus. Dem Vergnügen that dieses jedoch keinen Eintrag. Der Festplatz war sehr gut besucht, es begann alsbald das Preisschießen. Auf dem Kirmeßplatze ist eine große Menge Buden aufgestellt. Hier herrschte starkes Gedränge, doch ging alles ohne Störung von Statten.

* **Düsseldorf**, 20. Juli. Gefährlicher Fliegenstich. Ein in der Bilkerallee wohnender Arbeiter wurde gestern Morgen von einer Fliege in die Hand gestochen. Kurze Zeit nachher, schreibt der ‚G. A.', schwoll die Hand und später auch der Arm so bedenklich an, daß der Mann einen Arzt aufsuchen mußte. Dieser constatirte eine Blutvergiftung und nahm sofort eine Operation vor. Wäre der Mann nicht so bald zum Arzt gegangen, so würde ihn der Fliegenstich vielleicht das Leben gekostet haben. Also sofort zum Arzt in solchen Fällen.

* **Rheydt**, 18. Juli. Ein grauenhaftes Verbrechen hält hier die Gemüther in Aufregung. Die Frau des in der Fabrik von W. Dilthey u. Cie. hierselbst beschäftigten Arbeiters v. A. schickte am Mittwoch ihr 6 Jahre altes Söhnchen zur Fabrik, um den 14tägigen Lohn des Vaters zu holen. Da das Kind dies wiederholt gethan, ließ der Vater auch diesmal wieder den Kleinen arglos nach Hause gehen, nachdem er demselben bis über die Niersbrücke das Geleite gegeben. Der Kleine kam aber nicht nach Hause, alles Suchen war vergebens, selbst die Niers wurde abgelassen. Am Donnerstag Mittag fand man das Kind in einem mit Schilf bedeckten Schlammgraben erstickt vor. Da sich am Halse des Kleinen Verletzungen zeigten, ist ein scheußliches Verbrechen nicht ausgeschlossen. In dieser Nacht noch wurde eine Person verhaftet, welche verdächtige Auslassungen gemacht hatte.

△ **Lobberich**, 20. Juli. Nachdem im Anfang dieser Woche ein Hochamt um glücklichen Fortgang des Baues und Abwendung aller Unfälle gehalten war, wurde mit dem Bau der neuen Pfarrkirche be-

Dem Kreisschulinspector
ft, laut Amtsblatt der Kgl.
nterimistische Wahrnehmung
Tod des Pfarrers Weyer
schulinspection über die
n übertragen worden.
20. Juli. Am gestrigen
änner-Gesangverein „Cäci-
Wirthen Hrn. Hoppen ein
Besten der so schwer heim-
rtschaften Süchteln, An-
eines schönen Besuches er-
Lohr, Klaviervirtuos, Ja-
dam Lorenz, (Bariton)
s Neuß; ferner die Herren
sänger aus Berlin und
Ocken) hatten ihre gütige
ließ das Programm an
schen übrig. Eine kurze
benutzend, erhob sich Hr.
Dirigent des genannten
Inſprache, worin er insbe-
innes, welcher mit dem
t verbunden, erwähnte
ir seine uneigennützigen
Dank abstattete. Die Lei-
esangeskunst waren tadel-
eifall; auch die Klavier-,
r obengenannten Herren
rig. Insbesondere ver-
s Klaviervirtuosen Herrn
den, welche mit solchem
daß derselbe sich zu ei-
Den Schluß des Con-
kränzchen. Der Ertrag
ab die hübsche Summe

Der Pfarrer Lefils hier-
spector für die katho-
nnt.
th, 20. Juli. Vorigen
n Ackerer Herrn Reuter
nstände, darunter eine
ne Kreuze und Ringe,
gestohlen worden. Der
in. Man ist demselben

erden, 21. Juli. Bei
ierselbst stattgefundenen
lnglück. Einem Schützen
estock durch die Hand
hr scheint nicht ausge-
wurde sofort ärztliche

Laut Reg.-Amtsblatt
Schäfer zu Rheydt bis
Localschulinspector
Steinfort und Lied-

Die Brände mehren
n Abend brannte die
bis auf den Grund
g blieben verschont.
. Juli. Im Circus
Abend ein Kunstreiter
Pferde den Fuß. Er

Kirmeßplatze wurde
k verhaftet. Derselbe
naie gestohlen.
der Volkerstraße be-
Burschen ungeberdig
gesetzt. Hierbei ver-
tritt gegen den Leib,
ie Folge war. Die

sammelte sich am
nge an. Dort stand
iner Kinderſarg und
Aufschrift. Hunderte
d fragten schaudernd:
in der That weiter
ein Kreuz, die ein
in gestellt hatte und
r, um Einkäufe zu
bestieg die Pferde-
aber gaffte noch 10

n gestern die Düs-
rmeß. Die Parade
ns fand gegen 4½
Festzug ist gegen
geschrumpft. Die
ommen. Einzelne
aus. Dem Ver-
nirag. Der Fest-
gann alsbald das
aße ist eine große
errschte starkes Ge-
ng von Statten.
fährlicher Fliegen-
wohnender Arbeiter
liege in die Hand
reibt der ‚G. A.‘,
r Arm so bedenk-
aufsuchen mußte.
und nahm sofort
nn nicht so bald
der Fliegenstich
Also sofort zum

enhaftes Ver-
Aufregung. Die
they u. Cie. hier-
chickte am Mitt-
r Fabrik, um den
. Da das Kind
er auch diesmal
e gehen, nachdem
das Geleite ge-
nach Hause, alles
es wurde abge-
man das Kind
ngraben erstickt
en Verletzungen
en nicht ausge-
de eine Person
sungen gemacht

em im Anfang
lichen Fortgang
le gehalten war,
farrkirche be-

gonnen und der erste Stein zu dem Fundamente gelegt. Wie in der Kirche bekannt gemacht wurde, wird die feierliche kirchliche Grundsteinlegung vom hochw. Herrn Bischofe vorgenommen werden, wenn er im künftigen Sommer zur Firmung hierher kommt. Der ganze Bau soll diesen Herbst über zwei Jahre fertig gestellt werden.

* **Oberhausen**, 20. Juli. Der Maschinenschlosser Friedrich Heck, geboren in Duisburg am 14. Februar 1858, Vater von 2 Kindern, von denen das jüngste erst 4 Wochen alt ist, ist, laut der ‚N. Ob. Ztg.‘ seit dem 5. Mai spurlos verschwunden, ohne daß seine arme Frau weiß, wohin er sich gewendet oder was ihm zugestoßen ist. Wer Auskunft über den Mann zu geben vermag, wird gebeten, Mittheilung an die Frau oder an die Redaction dieser Zeitung gelangen zu lassen. Die Zeitungen werden um möglichste Verbreitung dieser Notiz gebeten.

* **Köln**, 18. Juli. Die Fußprozession nach Kevelaer wird am 19. August von hier ausziehen. Am 21. folgen die Pilger, welche sich der Wallfahrt an dem Gnadenort anschließen wollen, mit Sonderzug. Die zweite Prozession nach Kevelaer fährt am 7. September mit Sonderzug von hier ab und kehrt am 8. zurück.

* **Köln**, 20. Juli. In der letzten Sitzung des Vorstandes des Central-Dombau-Vereins wurden 50,000 M. für Bauarbeiten am Dome während der Monate April bis Juni bewilligt. — Der hochw. Herr Erzbischof wird sich in den nächsten Tagen auf einige Zeit zur Erholung nach dem Schwarzwald begeben.

* **Bonn**, 17. Juli. Die katholische Studentenschaft hat beschlossen, ihrer Freude über die dem Hrn. Prof. Dr. Simar durch seine kürzlich erfolgte Wahl zum Bischof von Paderborn und mit ihr zugleich der hiesigen Hochschule wiederfahrene Ehre am 23. Juli durch einen Festcommers in der Beethovenhalle, der außer den kathol. Studirenden der verschiedenen Facultäten auch eine große Anzahl von Freunden, Verehrern und Schülern des hochwürdigsten Herrn um denselben vereinigen wird, Ausdruck zu geben.

* **Bonn**, 16. Juli. Herr Professor Dr. Hubert Theophil Simar wird als Bischof von Paderborn den Namen „Bischof Hubertus“ führen

* **Stolberg**, 17. Juli. Gestern badeten in einem Weiher zwei junge Leute, welche eine Brückenreparatur zu besorgen hatten. Der eine, im Alter von ca. 25 Jahren, welcher des Schwimmens nur wenig kundig war, ging unter, und der Andere war nicht mehr im Stande, ihn zu retten.

* **Coblenz**, 18. Juli. In unserer Stadt, der Lieblingsresidenz der Kaiserin Augusta, sind Sammlungen veranstaltet worden, um derselben ein Denkmal zu errichten. Es sind 60,000 Mark gesammelt worden. Damit soll eine lebensgroße Büste der Kaiserin auf hohem Unterbau mit einer architektonischen Umgebung errichtet werden.

* **Trier**, 19. Juli. Während der am 20. August beginnenden Ausstellung des h. Rockes werden auf der linken Moselseite, wohin die Hauptpilgerzüge geleitet werden, drei Bahnhöfe mit Wartehallen und Restaurationen errichtet. Für den Hauptbahnhof auf dem rechten Mosel-Ufer sind noch keine weitern Bestimmungen getroffen. Bezüglich der Aufstellung der Fahrpläne hat schon eine Conferenz der Directionen der verschiedenen Bahnen stattgefunden. — Die auf dem nahen Marcusberge gelegene Marienſäule soll während der ganzen Zeit der Ausstellung Abends bengalisch beleuchtet werden.

* **St. Wendel**, 18. Juli. Durch die oft gerügte Unsitte, Hunde zu liebkosen, kam hier ein neunjähriges Mädchen auf schreckliche Weise um's Leben. Das Kind starb vor einigen Tagen, ohne daß die Aerzte eine Diagnose zu stellen wußten. Bei einer Section fand man nun Hundewürmer in dem Gehirn des armen Kindes. Dasselbe hatte öfter mit einem Jagdhunde gespielt, und man nimmt an, daß die Würmer daher rühren.

* **Lüdenscheid**, 17. Juli. Zwei Schwestern sind hierselbst durch den Genuß von Fisch schwer erkrankt. Eines der Mädchen starb nach zwei Tagen, die jüngere Schwester hofft man am Leben zu erhalten.

* **Hagen**, 17. Juli. Wegen Gotteslästerung, geschehen in einer öffentlichen Wirthschaft am 10. Mai d. J. wurde der Schlosser M. aus Bürde von der hiesigen Strafkammer zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate beantragt.

* **Dortmund**, 17. Juli. Vorgestern Morgen hat der Verleger und Chefredacteur der ‚Tremonia‘, Herr L. Lensing, im Amtsgerichtsgefängniß zu Arnsberg seine dreimonatliche Gefängnißstrafe angetreten. Wie die Leser sich erinnern, ist diese überaus harte Strafe über Herrn L. verhängt durch Urtheil der hiesigen Strafkammer vom 8. October 1890 wegen Beleidigung des Herrn Oberbergraths Dr. Runge. Die Beleidigung wurde gefunden in einer das Runge'sche Gutachten im Germania-Proceß des Jahres 1883 behandelnden Stelle der Lensing'schen Brochüre über den Bergarbeiter-Streik des Jahres 1889, welche Stelle wörtlich einem Artikel der ‚Trem.‘ des Jahres 1883 entnommen und damals nicht unter Anklage gekommen ist. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals hervorgehoben, daß das qu. Urtheil der hiesigen Strafkammer vom 8. October 1890 rechtskräftig ausgesprochen hat, daß die qu. Brochüre nicht in Wahrung berechtigter Interessen geschrieben sei, während die hiesige Strafkammer in zwei anderen Sachen dreimal entschieden hat, daß dieselbe Brochüre wohl in Wahrung berechtigter Interessen geschrieben sei. Ueberhaupt reden die Preßprozesse ganze Bände.

* **Dortmund**, 20. Juli. Auch ein Windthorst-Denkmal! Ein geborener Meppener, der dortselbst das Gymnasium besucht hat und mit Windthorst sehr befreundet war, hatte bei dessen Tode dem Director des Meppener Gymnasiums die Summe von 25,000 Mark in 3½ pCt. Konsols zur Verfügung gestellt, um dieselbe als Windthorst-Stiftung jener Anstalt zuzuweisen, und zwar zum Zweck der Heranbildung von Geistlichen, bezw. Unterstützung braver Kinder aus Familien des Wahlkreises Meppen zum Studium der katholischen Theologie. Wie wir hören, ruht die Angelegenheit gegenwärtig in den Händen des hochw. Herrn Bischofs von Osnabrück. Es ist eine schöne Erinnerung an den großen Todten, der so oft auf den Katholikenversammlungen und bei andern Gelegenheiten die Heranbildung tüchtiger Geistlichen als ein Lebens-Interesse der Kirche betonte.

* **Gahlen**, 20. Juli. Man sagt wohl, das Glück muß den Mann suchen und nicht der Mann das Glück; ersteres ist hier dem ‚Grafsch.‘ zufolge in dem wahren Sinne des Wortes passirt. Ein hiesiger Gutsbesitzer zog mit seinem etwa 14 Wochen alten Fohlen, einem schönen Thierchen, nach Bottrop zum Markt; es wurde ihm dort jedoch kein Gebot gegeben. Was nun thun? Doch er besinnt sich nicht lange, zieht mit seinem Gaulchen nach Neumühl bei Hamborn, wo landwirthschaftliche Ausstellung verbunden mit Fohlenverloosung stattfand. Hier in Reih und Glied bekam er erstens 9 Mark Prämie, zweitens wurde ihm sein Fohlen von der Verloosungscommission für 160 Mark abgekauft und drittens gewann er sein eigenes Fohlen wieder. Mit frohem Muth zog unser Nachbar, die Börse gefüllt, sein Pferdchen an der Hand, der Heimath zu.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Amtlicher Bericht.)

Neuß, 20. Juli. (Stadtrathssitzung.) Anwesend waren unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Tilmann die Beigeordneten und Stadtverordneten Thywissen, Melchers und Werhahn, der Beigeordnete Kistemann, die Stadtverordneten Flemming, Frings, Hermkes, Lonnes, Linden, Meuter, Richen, Rosellen, Tosetti und Wenders. Entschuldigt waren die Stadtverordneten Busch, Foller, Hofstadt, Leuchtenberg und Reinartz.

1. Stadtv.-Vers. stellt die Rechnung der Sparkasse de 1890/91 fest

in Einnahme auf	3,612,449	Mk.	99 Pfg.
in Ausgabe auf	3,519,956	„	02 „
demnach Bestand	92,493	Mk.	97 Pfg.

und ertheilt dem Rendanten Decharge.

2. — genehmigt den Abschluß einer Versicherung der Stadtgemeinde einschließlich des Wasserwerks und der Gasanstalt gegen Haftpflicht bei dem allgemeinen deutschen Versicherungsverein in Stuttgart.

3. — bewilligt dem Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins zur Unterstützung der Ferien-Colonien einen Zuschuß von 300 Mark.

4. — hat gegen die Aufstellung von Telegraphenstangen an dem Communalwege von Neuß nach Bergheim unter dem Vorbehalte des jederzeitigen Widerrufs nichts zu erinnern.

5. — vertagt die Angelegenheit betr. Errichtung einer Badeanstalt und verweist dieselbe an die Bau-Commission.

6. — lehnt die Anschaffung von 6 Bullen auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1890 ab, beauftragt dagegen den Bürgermeister, beim Kreisausschusse zu beantragen, daß die Gemeinde Neuß von den Vorschriften des genannten Gesetzes auf Grund des § 5 desselben ganz entbunden wird.

7. — bewilligt für die Entwässerung der Breitestraße im östlichen Theile derselben die Summe von 1700 Mark.

8. — genehmigt das Pensionsgesuch des Lehrers Fritzen und beantragt die Bewilligung der gesetzlichen Pension von 788 Mark.

9. — genehmigt die am 17. März, 24. Mai und 2. Juni d. J. stattgefundene Verpachtung von Grundstücken der Hospital-Verwaltung.

(Eigener Bericht.)

⊙ Neuß, 20. Juli. Das Collegium versammelte sich heute zur üblichen Stunde zu folgender Tagesordnung:

1. Feststellung der Rechnung der Sparcasse pro 1890/91; 2. Versicherung der Stadtgemeinde gegen Haftpflicht; 3. Antrag des Vaterländ. Frauen-Vereins betr. Unterstützung der Ferien-Colonien; 4. Antrag der Kaiserl. Ober-Post-Direction betr. Telegraphenleitung über die Bergheimerstraße; 5. Errichtung einer Badeanstalt; 6. Anschaffung und Unterhaltung von Bullen; 7. Entwässerung der Breitestraße; 8. Pensionirung eines Lehrers; 9. Anträge der Sparcassen-Verwaltung; 10. Unterstützungsgesuche; 11. Verpachtung von Grundstücken der Hospital-Verwaltung; 12. Anschaffung von altem Kartenmaterial.

Nach anstandsloser Verlesung des Protokolles bestimmte die Versammlung die Punkte 1—7 als öffentliche, während der Rest geheim verhandelt werden soll.

Es erfolgte gleich die Berathung des Punkt

I. Feststellung der Rechnung der Sparkasse pro 1890/91.

Hierzu führt Beigeordneter Kistemann verschiedene weitere Kreise interessirende Zahlen vor, deren Wiedergabe wir uns indessen an dieser Stelle ersparen können, da dieselben der Bürgerschaft durch amtliche Bekanntmachung mitgetheilt werden. Erwähnen wir nur kurz, daß der Umschlag der Kasse sich auf 7,130,000 Mark gesteigert hat, gegen 6,964,000 M. im Vorjahre. So ist dieselbe, laut ihrem Statut, im Stande, aus einem Theile der Zinsen des Reservefonds und des Reingewinnes der Stadt die Summe von M. 38,919.88 für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung zu stellen. Redner hat die Rechnung der Sparkasse geprüft, für richtig befunden und beantragt die Decharge des Rendanten.

Vorsitzender schließt sich dem Antrage an und glaubt besonders auch dem Danke des Collegiums für die umsichtige Verwaltung seitens des Vorredners Ausdruck geben zu sollen. Dem pflichtet die Versammlung unter lauter Anerkennung bei und genehmigt die Decharge.

II. Versicherung der Stadtgemeinde gegen Haftpflicht.

Herr Bürgermeister bringt hierzu vor, daß in einer der letzten Sitzungen es bereits angeregt worden sei, die Stadt gegen Unfälle zu versichern, für welche sie haftbar sei. Es liege heute ein Antrag vor seitens des „Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins zu Stuttgart“. Derselbe unterscheide zwei Arten von Versicherungen. Bei der ersten, wobei die städtischen Betriebe (Gas-, Wasserwerk 2c.) nicht einberechnet sind, beträgt die Prämie pr. 1000 Einwohner 6 M., sodaß sich also die Totalsumme der Versicherung auf 132 Mark pr. Jahr stellt. Eine zweite Art umfaßt auch die Betriebe und stellt sich für diese die Summe auf etwa 75 M. Nun trage aber die Versicherung bei allen Schäden und Haftpflichten bei der ersten Art nur ⅗ des Schadens, während ¼ der Stadt anheimfällt. Es sind zwar andere (2 Schweizer) Gesellschaften welche die vollkommene Haftpflicht übernehmen, aber es empfiehlt sich doch bei dieser Gesellschaft, mit der auch Düsseldorf und Köln abgeschlossen, zu versichern, da die Prämien niedriger und die Gesellschaft solide sei. Bei der zweiten Art der Versicherung (städtische Betriebe) ist der Schadenersatz bei Personen 75 %, bei Sachbeschädigung 66⅔ %.

Herr Beigeordneter und Stadtverordneter Thywissen führt zur Sache noch weiter aus, daß es sich vorzüglich darum handle, eventuellen kostspieligen Processen, deren einer allein die Versicherungssumme mehrerer Jahre ausmache, aus dem Wege zu gehen. Es hätten auch sonst fast alle Industriellen unserer Stadt sich derart gegen die Haftpflicht versichert. Die Versicherung trage vorab alle Proceßkosten und regele in der angegebenen Norm alle Schäden, welche nicht unter das Unfallgesetz fallen. Es entspinnt sich eine kleine Discussion, in welcher die Herren Tosetti und Werhahn noch einige bemerkenswerthe Punkte hervorheben. Herr Tosetti bemerkt dabei auch, daß der Einfallschacht, in welchen letzthin ein Herr hineingefallen ist, bis jetzt noch nicht reparirt ist, und bittet den Herrn Bürgermeister, endlich die Sache in Ordnung bringen lassen zu wollen.

Es wird darauf die Versicherung in gedachter Weise genehmigt.

III. Antrag des Vaterl. Frauen-Vereins betr. Unterstützung der Ferien-Colonien.

Es gelangt das Schreiben des Vaterl. Frauen-Vereins zur Verlesung, welches die im vorigen Jahre bewilligte Unterstützung (200 Mark) für dieses Jahr wiederum erbittet.

Vorsitzender empfiehlt die Position warm; er hat sich im Vorjahre durch den Besuch bei der Feriencolonie selbst von deren Vortrefflichkeit überzeugt und hebt besonders hervor, daß man so wenigstens einem Theile der Kinder, welche in schlechten Wohnungen in der Stadt untergebracht sind, ermöglicht, eine Zeit lang in gesunder Luft sich zu erholen.

Herr Flemming findet die Summe von 200 Mk., die man voriges Jahr einmal erstlich bewilligt habe, etwas niedrig. Der Vaterl. Frauen-Verein habe nur wenig Mittel, möchte aber gern mehr thun, wenn ihm die Mittel dazu bewilligt würden.

Herr Meuter glaubt auch, wenn man dem Reiter-Verein für einen Ehrenpreis 300 Mk. bewilligt habe, so könne man die gleiche Summe einem wirklich gemeinnützigen Zwecke nicht versagen. So gehe sein Antrag dahin, für den Zweck der Ferien-Colonie 300 M. aus städtischen Mitteln zu bewilligen. Der Antrag findet die Mehrheit des Collegiums.

IV. Antrag der Kaiserl. Ober-Post-Direction betr. Telegraphenleitung über die Bergheimerstraße.

Die Sache hat die Versammlung schon in letzter Tagung beschäftigt. Damals glaubte man, daß die neue Telegraphenleitung nützlicher über Nixhütte, Selikum, Nierenhof und Gnadenthal zu leiten sei, um mit genannten Orten eine Telephon-Verbindung herzustellen. Die Post-Verwaltung glaubt indessen an dem alten Vorschlag festhalten zu müssen aus technischen Grundsätzen. Ueber die gleichzeitige Benutzung der Anlage als Feuertelegraphen werden die bekannten Bedingungen entwickelt. Die Versammlung genehmigt darauf vorbehaltlich des Widerrufs die Telegraphenanlage auf der Bergheimerstraße. Es folgt nunmehr die Debatte über die Badeanstalt, über welche sich weder die verstärkte Bau-Commission, noch das Collegium einigte. Die Angelegenheit wurde nochmals an die Commission zurückverwiesen. (Ausführlicher Bericht morgen.)

VI. Anschaffung und Unterhaltung von Bullen;

Nach dem Gesetz vom vorigen Jahre über die Bullenhaltung in der Rheinprovinz, soll jede Gemeinde verpflichtet sein, für je 100 Kühe einen Bullen zu halten. So entfallen demnach auf Neuß 6 Bullen (Gemeindestiere). Im Bereiche der Stadt aber sind 11 Stiere vorhanden, deren Besitzer sich allerdings zu keiner Verpflichtung (mit einer Ausnahme) hergeben wollen, indessen gegebenen Falles doch ihr Entgegenkommen in Aussicht stellen. Es ist eine Dispensation von dieser Bestimmung seitens des Kreisausschusses möglich. Dieselbe soll nachgesucht und einstweilen die Anschaffung der Bullen abgelehnt werden.

VII. Entwässerung der Breitestraße;

Der Vorschlag des neuen Herrn Stadtbaumeisters, der bei dieser Gelegenheit vom Herrn Bürgermeister dem Collegium vorgestellt wurde, kam zur Annahme. Derselbe bezweckt, bei einem Kostenpunkt von 1700 Mark durch ein 40 ctm. messendes Rohr, welches durch die neue Mittelstraße geführt wird, die Entwässerung der Breitestraße von Friedrichsstraße bis Mittelstraße zu regeln.

Bei dieser Gelegenheit machte Stadtv. Hermkes auf den wahrhaft bedauerlichen Zustand der Niederstraße aufmerksam, deren Canalisation bereits vor Jahren beschlossen, aber noch immer nicht ausgeführt sei. Jedes neue Gewitter bestätige die Unhaltbarkeit der Verhältnisse. Letzthin sei es gar nicht mehr möglich gewesen, die verkehrreichste Straße der Stadt überhaupt zu passieren. Keller und Hausgänge seien von dem nassen Element heimgesucht worden. Könne man jetzt nicht durch Canalisation direkte Abhilfe schaffen, so sorge man wenigstens für die einstweilige Abhülfe durch Anbringung von Schlingkasten an der Brandgasse.

Herr Meuter schildert die nämliche Lage und bezeichnet sie mit Recht „zum Ersaufen“. Er macht alsdann noch auf einen Uebelstand an der Ecke der Breite- und Canalstraße aufmerksam, der mit wenig Geld gehoben werden könne, da es nur die Regulirung von einer wenige Meter langen Strecke betrage.

Herr Richen weist darauf hin, daß der meiste Zufluß des Wassers vom Friedhofe herkomme, hier solle man deshalb, wenn eine Regulirung stattfinde, als an der Ursache anfassen, auch er halte die Zustände auf der Niederstraße für unhaltbar.

Nachdem noch Herr Bürgermeister auf die vorherige nothwendige Feststellung der verschiedenen Höhenlagen durch den neuen Stadtbebauungsplan hingewiesen, wird die Position für die Entwässerung der Breitestraße bewilligt.

Damit schließt die öffentliche Tagung nach zweistündiger Dauer und es begann die geheime.

Gerichtliches.

§§ Grevenbroich, 20. Juli. (Schöffensitzung.) 1. Die Ackerer Peter L. und Gottfried N. zu Deelen waren angeklagt, im Monat Mai einen Hasen mittels einer Schlinge gefangen zu haben. Das Gericht verurtheilte L. zu 30 M. Geldbuße oder 10 Tagen Gefängniß, N. wurde freigesprochen. — 2. Wegen Gewerbesteuercontravention muß die Ehefrau Heinrich K. zu Weckhoven 24 M. Geldstrafe zahlen oder 10 Tage Gefängniß absitzen. 3. Der Tagelöhner Andreas G. zu Gustorf hatte aus der sog. alten Erft bei Neuenhausen 4 Fischnetze entwendet, weshalb das Gericht ihn zu 3 Tagen Gefängniß bestrafte. — 4. Des Hausfriedensbruchs sowie Nachtragens einer Pistole ohne Waffenschein angeklagt war der zu Orken wohnende Tagelöhner Carl L. Das Gericht erkannte auf 20 M. Geldbuße oder 5 Tage Haft. — 5. Die Fabrikarbeiter Michael B. zu Grevenbroich und Friedrich K. zu Orken sollten am 12. April im Gustorfer Meliorationsgraben unbefugt die Fischerei ausgeübt haben, sie mußten aber wegen Mangels an Beweis freigesprochen werden. — 6. Zu 20 M. event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt, wurde der Schüler Werner M. zu Barbarastein, weil er am 4. April zu Frixheim den Grasaufwuchs mehrerer Ackerparzellen angezündet hatte. — Zum Schlusse wurde ein Gewohnheitsbettler vorgeführt, welcher zu 8 Tagen Haft verurtheilt wurde. — Ein Sache wurde wegen Abwesenheit des Angeklagten vertagt.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen á 100 Kilo	1. Qu.	22	80
	2. „	21	80
Landroggen á 100 Kilo	1. „	20	—
	2. „	19	—
Gerste á 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen á 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) á 100 Kilo		16	20
Raps 1. Qu. „ „ „		—	—
Kartoffeln „ „ „		8	—
„ 2. „ „ „		—	—
Avel (Rübsen) „ „ „		—	—
Heu á 500 Kilo		36	—
Stroh „ „ „		22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 61 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß . . . . 63 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 112 —
Weizen-Vorschuß 00 á 100 Kilo . . . . . — —
Kleie á 50 Kilo 5 60
Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 20. Juli. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 22,00—23,00 B., fremder 23,00—24,00 B., Juli (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —,— bez., 22,70 B., 22,60 G., Nov. 21,20 B., 21,10 G. Unverändert.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 19,50—20,50 B., fremder 21,00—22,00 B., Juli —,— bez., 21,— B., 20,80 G., Nov. —,— bez., 19,85 B., 19,70 G. Juli höher.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 16,00—17,00 B., fremder 16,50—17,75 B.

Köln, 20. Juli. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 63,50 B., Oct. —,— bez., 63,— B., 62,80 G., Mai 63,50 B., 63,20 G. Unverändert.

Köln, 20. Juli. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00,00—00,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 15,50—00,00. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 16 Sack Hafer.

Berlin, 20. Juli. Weizen per Juli 248,—, Juli-Aug. 218,50, Sept.-Oct. 209,75, Oct.-Nov. 207,50. Roggen per Juli 215,75, Juli-Aug. 206,50, Sept.-Oct. 199,50, Oct.-Nov. 197,50. Hafer per Juli 171,50, Juli-Aug. 154,—, Sept.-Oct 147,25. Rüböl vorr. m. F. 59,50, vorr. o. F. 58,50, Juli 59,30, Sept.-Oct. 59,30, Oct.-Nov. 59,40. Spiritus 70er vorr. 49,—, Juli-Aug. 48,30, Aug.-Sept. 48,70, Sept.-Oct. 44,40, Oct.-Nov. 43,—.

Stettin, 20. Juli. Fruchtbörse. Weizen Juli 235,—, Sept.-Oct. 207,50 M. Roggen Juli 215,—, Sept.-Oct. 196,50 M. Rüböl Juli 59,50, Sept.-Oct. 59,50 M. Spiritus 70er 48,70, Aug.-Sept. 47,80, Sept.-Oct. 44,— M. Petroleum vorr. 10,80 M.

Breslau, 20. Juli. Spiritus 50er Juli 66,50, 70er Juli 46,50, Juli-Aug. 46,50, Sept.-Oct. 44,— M. Roggen Juli 218,—, Juli-Aug. 209,—, Sept.-Oct. 200,— M. Rüböl Juli 61,50, Sept.-Oct. 61,50 M.

Magdeburg, 20. Juli. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 18,—, ausschl. 88% M. 17,40. Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 15,—. Stetig. Brodraffinade I. M. 28,50, Brodraffinade II. 28,—. Gemahlene Raffinade mit Faß II. 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 26,50. Fest. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Juli 15,65, Aug. 13,62, Oct. 13,30, Nov. 12,35. Geschäftsl.

Hamburg, 20. Juli. Kaffee. Juli 0,81, Sept 0,79¾, Dec. 0,82, März 0,00.

Bremen, 20. Juli. Petroleum still; vorr. 6,30 B., Schmalz, Wilcox 34,50, Armour 33,75.

Antwerpen, 20. Juli. Kaffee. Santos good average Juli 102,25, Sept. 100,—, Dec. 86,75, März 85,—.

Antwerpen, 20. Juli. Petroleum fest. Weiß vorr. frs. 16,½ bez., 16,½ B., Juli —,— bez., 16,½ B., Aug.—,— bez., 16,½ B., Sept.-Dez. —,— bez., 16,½ B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 82,½. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 22,—. Wollumsatz 112 B. Wechsel: Kurz Köln 124,—.

Havre, 20. Juli. Kaffee. Santos pr. Juli 000,00, Sept. 98,25, Dec. 86,50, März —,—.

Paris, 20. Juli. Mehl Juli 58,10, Sept.-Dec. 59,30, Nov.-Febr. 59,70. Weizen Juli 26,10, Sept.-Dec. 26,80, Nov.-Febr. 26,70. Roggen Juli 17,70, Sept.-Dec. 18,—, Nov.-Febr. 18,20. Rüböl Juli 72,—, Sept.-Dec. 74,60, Jan.-April 75,25. Spiritus Juli 43,—, Sept.-Dec. 39,—, Jan.-April 38,75. Weißer Zucker Nr. 3 Juli 35,75.

Liverpool, 20. Juli. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B. Zufuhr 10000 B.

Newyork, 18. Juli. Baumwolle. Aug. 0,00, Oct. 8,05, Nov. 8,15, Febr. 0,00. Petroleum rohes 6,25. Mehl 4,35, Mais Aug. 64,—. Rother Winterweizen 97¼, Juli 94⅝, Aug. 93½, Dec. 96⅝. Zucker fair ref. Muse. 2.15/16. Kaffee Rio fair 19,¼.

Viehmärkte.

Crefeld, 20. Juli. Die Preise stellen sich wie folgt: Fette Schweine bis 200 Pfd. pro Pfd. 48 Pfg., über 200 bis 350 Pfd. pro Pfd. 50 Pfg.

Köln, 20. Juli. Auf dem heutigen großen Viehmarkte waren aufgetrieben: 280 Ochsen, 50 Stiere, 335 Kühe und Rinder, 607 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 78, 2da 73, 3tia 68, Stiere 1ma 64, 2da 59, 3tia 55, Kühe und Rinder 1ma 66, 2da 61, 3tia 57. Schweine 1ma 59, 2da 56, 3tia 53 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

F **Paris**, 20. Juli. Die Boulangisten organisiren für Donnerstag ein großes nationales Protestmeeting gegen die Regierung und die Kammermajorität wegen deren Haltung bei der Paßinterpellation. Man befürchtet anläßlich derselben Unordnungen. Die Polizei trifft umfassende Vorsichtsmaßregeln.

(f) **Compiegne**, 20. Juli. Vergangene Nacht stieß ein Personenzug bei Estree-St. Denis auf einen Güterzug. Mehrere Wagen entgleisten. Der Maschinist und der Heizer des Güterzuges wurden schwer verwundet. Der Schaden ist sehr groß.

△△ **Lissabon**, 20. Juli. Die Unruhen und republikanischen Demonstrationen wurden gestern in Oporto, Coimbra und den Vorstädten Lissabon's fortgesetzt. In Oporto mußte das Militair wiederholt einschreiten. Zahlreiche Geschäfte sind wegen Mangels an Kleingeld geschlossen. In Coimbra kam es anläßlich einer Demonstration vor der Bürgermeisterei zu einem Zusammenstoße mit der Polizei. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Heute Morgen findet ein Ministerrath statt, um über die nöthigen Maßregeln gegenüber der zunehmenden Geldnoth zu beschließen.

†

Am Mittwoch den 22. Juli, Morgens 9 Uhr, findet in der St. Quirinuskirche das

Jahrgedächtniß

für die Familie

Carl Conr. Loerick

statt, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre fällt die **Neußer Kirmeß** auf **Sonntag den 30. August** und der **Bartholomäus-Jahrmarkt** auf **Montag den 31. August**, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Neuß, den 20. Juli 1891.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 20. Juni cr. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die unter dem Rindviehbestande des Ackerers **Anton Bonnen** zu Necklenbroich ausgebrochene **Maul- und Klauenseuche** erloschen ist.

Büderich, den 15. Juli 1891.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
J. V.:
Der Beigeordnete:
Frhr. v. d. Leyen.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Kirmeß** in den Orten Morken und Harff ist, weil die Ernte sich verspätet, auf den **2., 3. und 4. August cr.** verlegt.

Königshoven, den 20. Juli 1891.

Der Bürgermeister:
Kaumanns.

Frucht-Verkauf
zu Büderich.

Am Dienstag den 28. Juli 1891, Nachmittags 4 Uhr, läßt Herrn Franz Kreuels, Ackerer zu Büderich, im Wirthslocale von Herrn Mathias Plenkers daselbst:

Roggen:

163 Ruthen an der Heerdterlandstraße,
1¼ Morgen im großen Witzfeld (Horfeld),
1¼ Morgen im Apelderfeld,
1¾ Morgen daselbst, 2 Nrn.
1 Morgen 140 Ruthen auf der Badendonk.

Sommer-Weizen:

1½ Morgen im Apelderfeld, 2 Nummern,
1¼ Morgen im großen Witzfeld (Horfeld),
156 Ruthen in der Hohlhütte, Heerdt.

Hafer:

¾ Morgen im Apelderfeld,
1 Morgen 20 Ruthen im großen Witzfeld,
1 Morgen 69 Ruthen auf der Winnendonk,

öffentlich auf Credit gegen bekannte Bürgschaft versteigern.

Die Frucht ist gegen Hagelschlag versichert.

Neuß. Eckertz, Notar.

Frucht-Verkauf
zu Ramrath.

Bei Gelegenheit des Fruchtverkaufes für Herrn Jacob Meurer **am Donnerstag den 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr,** läßt Frau Wittwe Prisack zu Ramrath beim Wirth Faller daselbst:

¾ Morgen Roggen am Paffenbusch,
½ Morgen desgl. am Hülchrather Wege,
1½ Morgen Roggen, Weizen und Hafer auf dem Schmalacker,
½ Morgen Sommerweizen an der Villau,
1½ Morgen Hafer an der Linde,
½ Morgen desgl. am Hellenbergsweg

öffentlich auf Credit mitverkaufen.

Wevelinghoven. H. Becker.

375,000 Mark

zu 3½—4½ % zur Hyp. auszuthun. Anträge mit Ret.-Marke zu richten an **M. Mack**, Köln, Voigteistr. 15.

Mehrere große und kleine **Büten, Zierbäume u. Pflanzen** billig zu verkaufen. Markt 19.

Crefeld.

2 Geschäftshäuser zu verkaufen ev. auch zu vermiethen.

Lage: 131 Königsstraße, in nächster Nähe der Rheinstraße, sowie 104 Hohstraße.

Näheres bei

Baum & Ermke in Köln.

Bekanntmachung.

Der Abschluß der von der Stadtverordneten-Versammlung festgestellten Rechnung der hiesigen Sparkasse de 1890/91 stellt sich wie folgt:

Die Einnahme betrug		3.612.449 M.	99 Pfg.
„ Ausgabe betrug		3.519.956 „	02 „
Somit betrug der Bestand		92.493 „	97 „
Hierzu die ausstehenden Forderungen		5.562.242 „	18 „
Also Summa der Aktiva		5.654.736 „	15 „
Es schuldet die Sparkasse:			
an Spareinlagen	5.519.836 M. 98 Pfg.		
„ diversen Creditoren	92.000 „ 00 „		
Summa der Passiva =		5.611.836 „	98 „
Mithin beträgt der Ueberschuß des Sparkassenfonds		42.899 „	17 „
Die Gesammtzinsen des Reservefonds betragen		19.324 „	94 „
Also Gesammtüberschuß pro 1890/91		62.224 „	11 „
Der Reservefonds betrug am 1. April 1890		436.757 „	52 „
Das Vermögen der Sparkasse (Reservefonds) — wovon noch 41.406 M. 09 Pfg. aus dem Ueberschusse de 1889/90 an die Stadt zu zahlen sind — beträgt also am 31. März 1891		498.981 „	63 „

Neuß, den 20. Juli 1891.

Der Bürgermeister: **Tilmann.**

Aufruf

zur Hilfeleistung der durch den Hagelschlag hart getroffenen ärmeren Bevölkerung der Gemeinde Hersel zwecks Beschaffung von Brodkorn und Kartoffeln für den Winter.

Am Abende des 30. Juni ging über unsern Ort ein schweres Gewitter mit furchtbarem Hagelschlag nieder, der in unsern gesegneten Fluren einen schrecklichen Vernichtungskampf geführt hat. Die Hagelschlossen waren meist von zackiger Gestalt und hatten zum Theil 2—3 cm im Durchmesser. Einzelne wogen 15—20 Gramm. Nach dem Hagel, der ungefähr 10 Minuten andauerte und auf den Dächern und gegen die Fenster ein entsetzliches Gepolter und Geklirre verursachte, hatte die Erde ein winterliches Aussehen angenommen. Stellenweise lagen die Hagelkörner 12 cm hoch. Noch am andern Morgen konnte man dieselben handvoll aufheben.

Der durch den mit großer Heftigkeit niedergegangenen Hagel angerichtete Schaden ist ein sehr bedeutender. Etwa 200 Hektar Halmfrüchte, Kartoffeln und Zuckerrüben sind vollständig und 100 Hektar zum Theil vernichtet. Desgleichen sind Obst und Gemüse in den Gärten einer fast gänzlichen Vernichtung anheimgefallen. Der Schaden trifft besonders die kleinen Leute hart, welche nicht versichert sind, theilweise Pachtland beackern und vielfach von Gemüsebau, dessen Erzeugnisse nicht zur Versicherung aufgenommen werden, leben, so daß sie nach Vernichtung der Ernte ihrer ganzen Einnahme beraubt sind. Das Unglück wird um so mehr empfunden, weil nach dem vorangegangenen strengen Winter viele Aecker neu bestellt werden mußten. In stummer Betrübniß steht jetzt der Landmann an seinem Acker und schaut in das Grab seiner Hoffnungen.

Zur Hilfeleistung der durch den Hagel so hart getroffenen ärmern Bevölkerung, der es im Winter an Brodkorn und Kartoffeln fehlen wird, bitten die Unterzeichneten ein Scherflein nach Kräften beizutragen. Etwaige Gaben bitten wir an die Redaction dieser Zeitung, oder an ein Mitglied des unterzeichneten Comités einsenden zu wollen.

Das Comité:

Klein, Bürgermeister. **Hamacher**, Dechant.
Fr. Olligs, Beigeordneter. **Bausacker**, Gemeindevorsteher.
H. Kerp, Hauptlehrer.

Frucht-Verkauf
zu Widdeshoven.

Am Samstag den 25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen in der Wohnung des Wirthes Oehmen zu Widdeshoven:

a. für Rechnung der minorennen Kinder von Eheleute August Hintzen zu Widdeshoven und des Herrn Heinrich Limbach daselbst:

¾ Morgen Korn am Ramratherwege,
⅛ Morgen do. daselbst,
1¾ Morgen do. am schwarzen Kreuz,
1⅛ Morgen do. an der Köttelbach,
1⅛ Morgen do. diesseits der Windmühle,
1 Morgen Korn am Oehligratheracker,
2 Morgen Winterweizen diesseits der Windmühle,
½ Morgen Luzernerklee an der Köttelbach (II. Schnitt), und

b. für Rechnung der Geschw. Schreiber zu Widdeshoven:

154 Ruthen Korn am Bronoverwege,
1 Morgen 67 Ruthen Korn am Gohrerwege,
1 Morgen 170 Ruthen Sommerweizen auf der Hohlstraße,
1 Morgen 170 Ruthen Hafer daselbst,
1 Morgen 144 Ruthen Hafer am Ramratherwege,
1 Morgen 67 Ruthen Hafer am Gohrerwege

öffentlich an den Meistbietenden gegen Bürgschaft verkauft werden.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, der einen Vertrauensposten bekleidet, sucht, da es ihm an passender Damen-Bekanntschaft fehlt, auf diesem Wege die Bekanntschaft einer gut häuslich erzogenen jungen Dame zu machen. Nur ernstgemeinte Offerten finden Berücksichtigung und wolle man solchen die Photographie beilegen. Discretion Ehrensache. Offerten werden erbeten unter Chiffre K. 100 postlagernd Grevenbroich.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen durchaus zuverlässigen

Heizer.

Neußer Papier- u. Pergament-papier-Fabrik Actien-Gesellschaft.

Ein **Bäckergeselle** gesucht von **Wilh. Horster** in Linn bei Crefeld.

Lehrling.

Für ein größeres Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft wird zum baldigen Eintritt ein kräftiger junger Mann im Alter von 15—17 Jahren, mit guter Schulbildung, unter günstigen Bedingungen als **Lehrling** gesucht.

Selbstgeschriebene Briefe befördert die Exped. dsr. Ztg. unter K. 706.

Ein braves kath. **Lehrmädchen** für ein Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft gesucht.

Von wem, sagt die Exped.

Eine tüchtige **Haushälterin** sofort gesucht, **Küchen-** u. **Zweitmädchen** für October sucht Frau Köcher, Neuß, Friedhof 14

Per sofort ein anständiges kath. **Mädchen** für leichte Hausarbeit und bei Kindern gesucht.

Promenadenstr. 5.

Ein braves, fleißiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit zum 1. Oct. gesucht.

Offerten u. A. B. Nro. 100 an die Expedition.

Visitenkarten,
Karten zu Verlobungen etc.,

von den einfachsten bis zu den feinsten, empfiehlt

Exped. der Neuß-Grevenbroicher Ztg.

Couverts

mit Firmendruck pr. 1000 Stück von M. 2,60 an liefert

Exped. der Neuß-Grevenbroicher Ztg.

Niederlage von Flaschenbier aus der **Brauerei von Julius Koch per Flasche 16 Pfg.**

Feinstes Malzbier pr. Fl. **10 Pfg.**

Wwe. Joh. Diekers,
Hammthorstraße 10.

Unsere

Geschäfts-Eröffnung

erfolgt

heute, Dienstag den 21. d., Abends 6½ Uhr.

Louis Wolf & Cie.,

Neuss, Oberstrasse 112.

Wir machen auf unsere Extra-Beilage mit unseren Preisen und auf unsere Decorationen in den Schaufenstern ergebenst aufmerksam.

Königl. Preuss. 185. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 4. und 5. August 1891.

Hierzu empfehle Antheile:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mk. 50.	25.	12,50.	6,25.	5.	3,25.	2,50.	1,75.	1,50.	1.	0,75.

Für alle Klassen:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mk. 200.	100.	50.	25.	20.	12,50.	10.	6,50.	6.	3,50.	3.

Listen für beide Lotterien für alle Klassen je 1 Mark.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung,
BERLIN C., Alte Schönhauserstr. 43-44.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Neuß und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich das bis Neujahr von Herrn Friedr. Velmer, Hymgasse 21, geführte

Stellmacher-Geschäft

für eigene Rechnung weiter führe.

Mit der Zusicherung prompter und reeller Bedienung mich der geehrten Kundschaft bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvoll

Wilh. Schorn.

Alle vorkommenden **Reparaturen** werden schnell und pünktlich besorgt.

Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von

100,000 Mark, 50,000 Mark.

Loose à 5 Mark

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)

versendet Elektrotechnische Ausstellung,
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Sechstes bis zehntes Tausend.

Neue Auflage.

Der

heil. Rock zu Trier

mit kirchlicher Genehmigung.

von Jos. Elm. Grunau.

Geschichte, Beschreibung, Ausstellungen, Symbolik des h. Rockes, Widerlegung der Gegner; protestantische Zeugnisse für den h. Rock.

Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Neuss. **J. van Haag,**
Buchhandlung.

(Die Schrift ist vorräthig bei der Expedition d. Ztg. und durch unsere Agenturen und Boten zu beziehen. Behufs Verkaufsstellen wende man sich an J. van Haag's Buchhandlung oder an die Expedition dieser Zeitung.)

Sechstes bis zehntes Tausend.

Speck! Speck!

hiesige Schlachtung, auf Trichinen u. Finnen amtlich untersucht,

p. Pf. 70 Pf., b. 5 Pf. à 68 Pf.

en gros billiger.

Herm. Monheim, Neuß,
Markt 36 (zur alten Post).

Für Rindsmetzger!

Pastetenstücke (Canstücke) ohne Knochen, zur Fabrikation von Rauchfleisch, wird jedes Quantum aufgekauft.

Jos. Kappes,
Dampf-Wurstfabrik,
Düsseldorf.

2 Decken, Sattelunterlagen, eine gelbe und eine blaue, zwischen Hülchrath und Nievenheim verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei

N. Kaufmann, Wevelinghoven.

Eine **Brodteigmaschine**, fast neu, zu verkaufen.

Bilkerallee Nro. 1, Düsseldorf.

Eine schöne **Etage**, Canalstraße, pro October zu vermiethen.

Wo, sagt die Exped.

Seit Jahren fast überall eingeführte — Weltruf besitzende — englische „GIRAFFE" Fahrräder als: Mikado, Devil, Judge, Empress, Volunteer etc. liefert, wo nicht vertreten, direct gegen hohen Rabatt auf Original-Preise und unter Garantie das Central-Depôt in Hamburg, Theerhof 9-11.

Neue 1891er Preisliste gegen 10 Pfg. Porto-Marke.

Kath. Kindermädchen

vom Lande und von ordentlichem Herkommen per 1. October gesucht.

Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

Künstliche Zähne Plomben, Operationen F. Reich, Erfinder.